

Erfahrungsbericht Erasmusjahr 2014/2015 in Toulouse

Das Studienjahr 2014/2015 durfte ich im Rahmen eines Erasmusausstausches am isdat (Institut supérieur des art de Toulouse) in der Abteilung spectacle vivant in Toulouse verbringen.

1. Vor dem Auslandsaufenthalt:

a. Vorbereitung

Man sollte rechtzeitig mit der Vorbereitung des Auslandsjahres beginnen und schon vorher Kontakt mit den Partnerhochschulen aufnehmen. Wenn möglich, sollte man sich über den Instrumentallehrer informieren und vielleicht bei einem Meisterkurs mitmachen oder einem Unterricht hospitieren.

Leider ist die Homepage des isdat nicht sehr informationsreich, deshalb sollte man direkt per Mail nachfragen, oder besser anrufen, welche Kurse angeboten werden.

b. Anfahrt

Es gibt einen Flughafen in Toulouse, der Verbindung von München, Frankfurt und Stuttgart anbietet. Sonst die etwas längere Bahnfahrt, ca. 14 Stunden von Würzburg aus, aber wenn man früh genug bucht, ist es günstig.

2. Praktische Informationen:

a. Wohnungssuche:

Anfang September, eine Woche bevor der Unterricht am isdat begann, war ich angereist, um ein möbliertes Zimmer in einer Wohngemeinschaft zu finden. Da ich Bekannte in Toulouse hatte, konnte ich in der Zeit dort übernachten. Innerhalb dieser Woche schrieb ich mehrere WGs auf der Internetseite „le bon coin“ an, besichtigte einige davon und hatte dann am Ende der Woche ohne Probleme eine Zusage und konnte noch rechtzeitig einziehen.

Persönlich war es mir wichtig, mit Franzosen in einer WG zu sein, um Französisch sprechen zu können und schnell Kontakte zu knüpfen. Dies kann ich auch jedem empfehlen, um wirklich Französisch zu lernen.

Eine andere Möglichkeit ist, sich vorher für einen Platz in einem der Studentenheime anzumelden, über die Seite des CROUS: <http://www.crous-toulouse.fr/> oder eine solidarische Wohngemeinschaft über den Verein Afev.

Für die Anmeldung braucht man allerdings schon die Erasmusacceptance des Instituts. Die Studentenwohnheime sind in Toulouse in der ganzen Stadt verteilt und meist etwas günstiger als WGs.

Zusätzlich kann man Wohngeld (CAF) beantragen, man muss jedoch dabei beachten, dass der eigene Name mit auf dem Mietvertrag steht, sonst ist dies nicht möglich. Informationen dazu findet man auch auf der Seite des CROUS oder des CAF.

Manchmal kann sich die Wohnungssuche etwas schwierig gestalten, da manche Vermieter den Nachweis eines Kontos in Frankreich möchten, man aber ohne Bestätigung eines Wohnsitzes in Frankreich kein Konto eröffnen kann. Ich habe dies Wohnsitzbestätigung dann von meinem Mitbewohner erhalten.

b. Handy

Ich hatte einen Vertrag bei Anbieter free für 2 Euro im Monat für Freisims und 2 Stunden kostenloses Telefonieren sowie Internet. Diesen Vertrag kann man fristlos kündigen, aber man braucht dazu ein französisches Konto.

c. Transport in Toulouse:

In Toulouse sind die öffentlichen Verkehrsmittel für Personen bis 25 Jahre von der Kommune subventioniert, weshalb es ziemlich günstig ist, 10 Euro eine Monatskarte. Es gibt 2 Metroli-

nien, eine Straßenbahn vom Flughafen ins Zentrum und viele Busse, deshalb ist das Verkehrsnetz sehr gut ausgebaut.

Sonst kann man alles und vor allem die Gebäude, in denen der Unterricht des isdat stattfindet, sehr einfach mit dem Fahrrad erreichen. Dazu gibt es auch günstiges Jahresabo für ein Fahrradleihsystem. Die Stationen, an denen man Fahrräder bekommt, sind in der ganzen Stadt verteilt

Die Gebäude des isdat sind etwas verteilt. Der größte Teil der Kurse findet nahe der Metrostation LaVache statt und sonst noch am Conservatoire oder an der Universität Mirail/Jean Jaurès

d. Finanzierung

Neben dem Erasmusgeld wurde ich von der Studienstiftung des deutschen Volkes unterstützt.

Des Weiteren gibt es speziell für Frankreich Stipendien vom Deutsch-französischen Jugendwerk und man kann Auslandsbafög beantragen.

e. Betreuung am isdat

Da das isdat sehr klein ist, gibt es für Musiker keinen eigenen Erasmuskoordinator.

Für Verwaltungsangelegenheiten wendet man sich am besten an Sophie Séguin: sophie.seguin@isdat.fr

Sie ist auch für das Learning Agreement zuständig.

Zu Semesterbeginn sollte man möglichst eine Bestätigung der Krankenkasse dabei haben, damit man den Studentenausweis bekommt. Es genügt auch die europäische Krankenkassenskarte zu kopieren.

Mit Fragen zur Klasseneinteilung, Kursen, und deren Belegung wendet man sich am besten an Nadine Laurens: nadine.laurens@isdat.fr, 0033 5 34 25 70 25

Vielleicht kann man sich auch bereits im Voraus kontaktieren, da es auf der Internetseite nicht sehr viele Informationen gibt, was man belegen könnte.

Im Voraus hatte ich auch mit meinem Percussionslehrer Michel Ventula Kontakt. Sophie Séguin hatte mir die Kontaktdaten vermittelt.

Falls man auch Kurse an der Universität Jean-Jaurès belegen möchte, die eine Kooperation mit dem isdat hat, ist es nützlich, mit Sony Thach von der dortigen Musikfakultät Kontakt aufzunehmen: sony@univ-tlse2.fr

Anfangs ist es etwas kompliziert sich zurechtzufinden, mit den verschiedenen Zuständigkeiten der Institutionen, da das isdat eng mit dem Conservatoire und der Uni zusammenarbeitet, aber das findet man sehr schnell heraus.

f. Sprachkenntnisse

Wegen eines vorhergehenden einjährigen Aufenthalts in Frankreich hatte ich bereits sehr gute Französischkenntnisse.

Dies erwies sich am Anfang bei der Diskussion um die Fächerwahl und Organisatorischem als sehr nützlich. Aber in meinem Bekanntenkreis waren auch einige Studenten, die noch nicht so gut Französisch sprachen und auch sie kamen zurecht.

An der Universität gibt es für 40 Euro im Semester Sprachkurse für Erasmusstudenten. Man muss dafür einen Online-Sprachtest absolvieren und wird dann dem jeweiligen Sprachniveau zugeteilt.

3. Studium:

Das Institut isdat bei dem ich über eine Erasmuspartnerschaft mit der Hochschule für Musik aufgenommen wurde, ist im Fach Musik sehr klein im Vergleich zur deutschen Hochschu-

le. Dies bedeutete auch eine andere Herangehensweise im Lehrbetrieb. So war für die Hochschulleitung eine individuelle Betreuung wichtig.

Die Verwaltung stufte mich in den Studiengang DSNPM ein, der den Vorteil hat, dass man wöchentlich Hauptfachunterricht bekommt. Allerdings entspricht die Ausbildung nicht ganz dem Schulmusikstudium in Deutschland, so dass ich verschiedene Kurse aus verschiedenen Semestern belegte. Anfangs musste ich darüber ein bisschen darauf beharren, aber am Ende war das kein Problem. Trotz allem konnte ich jedoch nicht nur Kurse belegen, die ich mir auch in Deutschland anrechnen lassen kann, sondern belegte auch zusätzliche andere Kurse, für die ich in Deutschland keine Zeit gehabt hätte.

Mein Jahrgang war sehr klein und es gab außer mir nur noch einen zweiten Erasmusstudenten, sodass ich sehr schnell Anschluss zu französischen Studenten fand, die mich sehr schnell aufnahmen.

Regelmäßig wurden zusätzliche Workshops zum Thema Musikergesundheit oder zu z. B. Bühnenpräsenz oder Meisterklassen für verschiedene Instrumente angeboten, die sehr bereichernd waren. Die ersten fanden gleich zu Beginn des Semesters statt, so dass man sich sehr schnell kennenlernte.

In den verschiedenen musikwissenschaftlichen Kursen, die etwas verschulter waren als in der deutschen Hochschule, gingen die Dozenten speziell auf das jeweilige Instrument der Studenten ein und viele Referate sollten neben dem theoretischen Hintergrund auch praktisch umgesetzt werden. Z. B. wurde mir als Aufgabe gestellt, über das Tenorlied zu referieren und außerdem ein Exemplar für mein Hauptinstrument Marimbaphon umzuschreiben. Auch fand als Abschluss des Barockmusikseminars ein Konzert mit Erklärungen statt.

Auch wurde die Vermarktung von Projekten als sehr wichtig betrachtet. Es gibt dazu ein Seminar Methodologie. Man kann klassische Musik, Jazz und traditionelle Musik studieren.

Ein weiterer Schwerpunkt der Ausbildung dort liegt auf der Zusammenarbeit mit anderen Künsten, so gab es Projekte mit Tanz.

Für mich war die Situation in der Percussionsklasse neu. In Würzburg stehen sehr viele Übungsräume zur Verfügung, so dass man eigentlich nie Probleme hat, zu üben. Hier in Toulouse war die Übesituation deutlich schwieriger mit 4 Räumen für alle Studenten. Die Übungsräume befinden sich in den Gebäuden des Conservatoire à rayonnement régional, und um dort zu üben muss man etwa 70 Euro an das Conservatoire für die Übeberechtigung im Conservatoire zu erhalten. Einen Vorteil hat man als Schlagzeuger, da man eigentlich immer in die Räume kann und sie nicht nach 2 Stunden wieder freimachen muss.

Sonst gibt es noch Überäume in dem Gebäude mit Klavieren, in dem der Theorieunterricht stattfindet.

Bei den Pauken habe ich ohne Probleme einfach die umgekehrte Aufstellung übernommen, allerdings weiß ich noch nicht, welche Auswirkungen das nun für mich auf die deutsche Aufstellung haben wird. Auch lernte ich sehr viel neues Repertoire kennen.

In der Schlagzeugklasse hat man meist mehr als einmal in der Woche Unterricht, da es drei Lehrer gibt. Michel Ventula organisiert meist die Termine und unterrichtet auch am Conservatoire. Sehr regelmäßig kommt auch Emilien Prodhomme, der einen großen Schwerpunkt auf Orchesterstellen legt, da er Solopauker im Orchester in Toulouse ist. Alle zwei bis drei Monate gab es einen Unterricht bei Eric Sammut und meist auch Orchesterstudien mit ihm. Für mich als Schulmusikerin die Orchesterstudien unbekannt, es war aber sehr interessant, auszuprobieren. Zusätzlich fand wöchentlich Ensembleunterricht und Blattspielen statt und ich konnte sogar an einer Meisterklasse mit den Percussions Claviers de Lyon und mit Benoit Cambreling teilnehmen.

Da die Instrumentalklassen eher klein sind, gibt es nur ein Streichorchester des isdat. Jedoch konnte ich auch bei Orchesterprojekten auf hohem Niveau in Kooperation mit dem Conservatoire mitwirken.

Etwas in die Länge zog sich der Improvisationskurs, da die Gruppe zu groß für effektives Vorankommen war.

Auch die Chorarbeit gefiel mir nicht besonders gut, da die stimmbildnerische Arbeit sehr gering gehalten und das Repertoire eher oberflächlich betrachtet wurde.

Durch die Kooperation mit der Universität Jean Jaurès in Toulouse konnte ich auch das dortige Kursangebot in den Musikwissenschaften nutzen. Zum Beispiel belegte ich Operngeschichte, der sehr interessant war ebenso wie Jazzgeschichte.
Insgesamt waren alle Dozenten den Erasmusstudenten gegenüber sehr aufgeschlossen und unterstützen mich sehr bei der Eingewöhnung.

4. Freizeit

Toulouse ist eine sehr studentische Stadt, die malerisch an der Garonne liegt.

In der Mensa gleich in der Nähe des Conservatoires gibt es ein Mittagsmenu für 3,20 Euro, das für den Preis sehr gut ist.

Sonst trifft man sich abends öfters am Place St. Pierre oder in einer der anderen vielen Gässchen in der Altstadt.

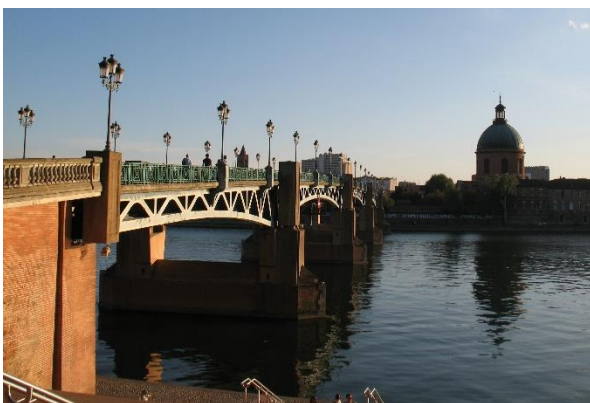
Die Kommune subventioniert für Studenten und vor allem für Musikstudenten die Eintrittskarten für das Toulouser Orchester und die Oper, dass man kostenlos sehr gute Konzerte anhören kann. Die Karten bekommt man im Sekretariat des Conservatoires oder an der Abendkasse mit der Überechtigungbescheinigung.

Sonst gibt es ein sehr reiches kulturelles Angebot, sehr viele Theater, außerdem Museen, die für Toulouser Einwohner am Wochenende kostenlos sind.

Das ganze Jahr über finden verschiedene Musikfestivals für alle verschiedenen Geschmäcker statt, von der Semaine d'étudiant, an der alle Studenten die Veranstaltungen aller Art, vom Theater, Konzert, Museumsführungen, Töpferkurse....einfach kostenlose besuchen können, Toulouse les orgues, einem Orgelfestival, 31 Jazz, Rio Loco für Weltmusik, Passe ton bach d'abord für barocke Musik... nähere Informationen dazu www.toulouse.fr

Beim Unisport, bei dem man sich auch als Musikstudent einschreiben kann, kostet für ein Jahr 12 Euro und das Angebot ist sehr groß, auch mit sehr ausgefallenen Sportarten.

Toulouse liegt sehr günstig, so dass man sehr schnell in den Pyrenäen und mit dem Bus in Barcelona ist und auch das Mittelmeer und den Atlantik schnell erreichen kann. Für Ausflugsziele in der Umgebung in der Region Midi-Pyrénées kann man die Zeiten nutzen, an denen weniger Reisende unterwegs sind, da dies um 50% reduziert ist(tickémouv). Die Angaben dazu erhält man am Schalter. Allerdings kann sich dies durch die Fusion der Regionen ändern. Für sonstige Bahnfahrten empfiehlt sich die carte jeune, die etwa einer Bahn-card entspricht.



Pont St Pierre über die Garonne 1

Insgesamt habe ich sehr von diesem Studienaufenthalt profitiert, da ich andere, neue Herangehensweisen an die Musik kennenlernen konnte, die mich motiviert haben, weiterhin Neues zu entdecken. Außerdem bin ich sehr vielen netten Menschen begegnet und habe mich sprachlich weiterentwickelt. Ich würde auf jeden Fall wieder nach Toulouse hingehen und könnte mir sogar vorstellen dort für längere Zeit zu leben.

Bei weiteren Fragen stehe ich gerne zur Verfügung.